

# Flörsheimer Zeitung.

## (Tagblatt.)

**Anzeigen**  
kosten die kleinpaltige Bettzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,  
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

**Gleich Anzeiger für den Maingau.**

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich  
außer Sonntags.

Druck und Verlag der  
**Vereinsbuchdruckerei**  
Flörsheim,  
Widererstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 32.

Donnerstag, 7. Februar 1907.

11. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfasst 6  
Zeiten.**

### **Totales**

und  
**von Rah und Fern.**

**Flörsheim, 7. Februar 1907.**

— Die Einführung durchsichtiger Briefumschläge ist bei der Reichspost angeregt worden. Kaufmännische Kreise haben wiederholt darum ersucht, derartige Kувerts zuzulassen. Solche Umschläge brauchen nicht mit einer Adresse versehen zu werden, wenn die Briefe so hineingesteckt werden, daß die innere Aufschrift durch den Umschlag hindurch sichtbar ist. Zur Begründung ihres Gesuches führen die Interessenten an, daß bei mehreren hundert Briefen, wie sie eine ganze Anzahl Firmen, Institute und Behörden täglich abzusenden haben, das Ersparen der Adressenaufschriften eine erhebliche Arbeitserleichterung sei. Hierzu kommt noch, daß dadurch die Gefahr einer falschen Adressierung vermieden würde, die schon mancherlei Unzuträglichkeiten für das kaufmännische Leben im Gefolge hatte. Frankreich kenne bereits solche Kувerts, und sie sollen sich dort durchaus bewährt haben. Unsere Reichspost hat sich jedoch bisher noch nicht dazu entschließen können, Stellung zu der Sache zu nehmen, die Frage soll aber weiter geprüft werden.

— Obstbauvereine sollten sich über die Höhe des jährlichen Niederschlages ihrer Gegend unterrichten, so schreibt der praktische Ratgeber, und begründet dies durch die Mitteilung, daß das Gedeihen sehr vieler Obstsorten von der jährlichen Niederschlagsmenge abhängig ist. So gedeiht z. B. der edle Wintercalville selbst in warmen, sonst günstigen Gegenden nicht, wenn die Gegend hohe Regenmengen hat. Bisher war man immer der Ansicht, daß das Gedeihen der Obstsorten hauptsächlich von der Jahreswärme des Anbauortes abhängig sei. Offenbar hat aber auch die Luftfeuchtigkeit eine große Bedeutung, und sind weitere Beobachtungen hierüber für unseren Obstbau wichtig. Wir können nur empfehlen, sich durch Postkarte kostenfrei jene Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. als Probenummer zu erbitten.

— Gewerbeschullehrerinnen und höhere Fortbildungsschulen. Durch Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wird in den Königl. Gewerbeschulen zu Bosen, Rhodt und Potsdam am 1. Oktober 1907 für Gewerbeschullehrerinnen ein neuer Lehrplan und ein staatliches Examen eingeführt, das zu Stellen an jeder höheren Fortbildungs- und staatlichen Gewerbeschule berechtigt. Derselbe Lehrplan und dasselbe Examen treten zur selben Zeit in der Gewerbeschule des Vette-Vereins ins Leben, da derselbe durch ministerielle Bekanntgabe vom 26. Januar 1907 den Königl. Instituten für gleichwertig und gleichberechtigt erachtet ist. Es werden demnach im Vette-Verein Lehrerinnen mit der Lehrbefähigung für folgende Fächer ausgebildet: 1. Kochen und Hauswirtschaft, 2. einfache und feine Handarbeiten, sowie Maschinennähen, 3. Wäscheanfertigung, 4. Schneidern, 5. Putz, 6.

Kunsthandarbeiten, 7. Zeichnen. Nähere Bestimmungen werden zurzeit veröffentlicht werden.

— Der Anteil der Ärzte an der Durchführung der Arbeiterversicherung soll größer werden. Der neue Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, hat bestimmt, daß von Zeit zu Zeit in dem Amte Vorträge über Fragen der ärztlichen Wissenschaft, die für Unfall- und Invalidenversicherung besonders bedeutungsvoll sind, von angesehenen Ärzten gehalten werden sollen. Der erste Vortrag findet am 19. und 20. Februar in Berlin statt.

— **Biebrich, 6. Febr.** Der seit dem 6. Januar vermisste Bädergehilfe Walther von hier wurde gestern vormittag, also nach 4 Wochen, unterhalb der Waldmannschen Landebrücke im Rhein als Leiche gelandet. Walther war bekanntlich an dem genannten Tage, einem Sonntag, bei einer Festlichkeit im „Rheinischen Hof“; er verließ ohne Hut den Saal, lehrte aber nicht wieder zurück. Die erfolgten Ermittlungen führten zu dem Resultat, daß der Mann am nahen Rheinufer sich in der frischen Luft ergangen und dabei über die steile Koimauer in den Rhein gestürzt sein mußte, was sich leider bestätigt hat.

— **Wiesbaden, 6. Febr.** Der auch in weiteren Kreisen bekannte Amtsgerichtsrat Paris, früher in Hochheim, ist hier gestorben.

— **Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 6. Febr.** Viehzucht. Die Zahl der Bullen hat binnen Jahresfrist um 257 Stück zugenommen. Der Kreis Wiesbaden-Band hat 63, Rheingau 40, Wiesbaden-Stadt 2 Bullen. Die Bullenhaltung ist bekanntlich im Regierungsbezirk Wiesbaden gesetzlich geregelt. Nach der Viehzählung am 1. Dezember 1906 hat die Rindvieh- und Schweinezucht bedeutend zugenommen. Beispielsweise sei erwähnt, daß die Zahl der Schweine im Untertaunuskreis sich um 25 000 Stück seit dem Jahre 1903 vermehrt hat.

— **Frankfurt a. M., 6. Febr.** Nach Schluß der Dernburg-Versammlung gingen einige Teilnehmer bei dem Podium vorbei; einer der Herren, ein Kolonialkenner, äußerte den Wunsch, man müßte Dernburg sagen, daß er nur nicht das Abkommen, Deutschostafrika gegen die Walfischbai einzutauschen, machen soll. In demselben Moment kam Dernburg vom Podium herunter. Kurz entschlossen sagte einer der Teilnehmer: „Exzellenz! Verschiedene Freunde unserer Kolonien hätten die Bitte, daß das Geschäft mit England nicht zu Stande kommt, bei dem wir unser bestes Stück von Deutsch-Ostafrika gegen die wertlose Walfischbai eintauschen sollen.“ Herr Dernburg antwortete: „Aber das fällt mir ja gar nicht ein! Meine Herren, was denken sie denn von mir?“

— **Frankfurt a. M., 6. Febr.** Gestern früh entgleiste auf der Station Oberrad der Bebraer Bahn ein Güterwagen eines Viehtransportzuges. Dabei stürzte der auf dem Wagen mitfahrende Bahnarbeiter Dielmüller aus Sachhausen herunter und brach das Genick. Er war auf der Stelle tot. Wodurch die Entglei-

sung des Wagens herbeigeführt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Neuwied, 6. Febr.** Als Zigarenmacher und Nachtwächter starb hier ein Großneffe des berühmten französischen Feldherrn Moreau, der die Truppen dreimal siegreich über den Rhein führte. Der Verstorbene, Wilhelm Moreau, war ein Enkel des Offiziers Moreau, der, ein Bruder des Feldherrn, unter dem Oberbefehl des Generals Hoche 1794 bei Neuwied den Rhein überschritt. Jener Offizier Moreau war wegen einer zu erwartenden Strafe desertiert und hielt sich als Arbeiter auf dem fürstlich wiesbischen Gute Hahnshof bei Schloß Monrepos auf. Später lehrte er nach Frankreich zurück, mußte jedoch das Land wieder verlassen und ließ sich auf dem Hahnshof nieder, wo er sich mit einem Mädchen des Nachbardorfes verheiratete.

— **Düsseldorf, 6. Febr.** Eine Spukgeschichte macht hier Aufsehen. In einem Hause der Bismarckstraße werden allabendlich die Bewohner durch starke Klopfgeräusche aus dem Schlaf geweckt. Trotz polizeilicher Untersuchung aller Räume dauert der Spuk fort. Große Menschenansammlungen vor dem Hause müssen von der Polizei zerstreut werden.

— **Dahlhausen, 6. Febr.** Das dreijährige Söhnchen der Familie Andra stürzte in einem unbewachten Augenblicke in ein Gefäß mit kochendheißem Wasser und verbrannte sich so schwer, daß es nach einigen Stunden qualvollen Leidens verschied.

### **Lezte Nachrichten.**

— **Karlsruhe, 6. Febr.** Das Großherzogspaar und das Erbgroßherzogspaar von Baden haben, wie die „Karlsruher Ztg.“ berichtet, eine gemeinsame Gabe von 1000 Mk. für die Hinterbliebenen der Opfer von Rieden gezeichnet.

— **Brüssel, 7. Febr.** Das Blatt „Het Vaterland“ im Haag meldet, daß der Zusammenritt der Friedenskonferenz, falls keine Zwischenfälle vorkommen, in der letzten Julihälfte stattfinden wird. Staatsrat Martens kündigte seine Ankunft im Haag für Samstag an. „N. h. Kur.“

— **Wien, 6. Febr.** Im nächsten Jahre wird hier eine Ausstellung unter dem Titel „Kaiser-Jubiläums-Ausstellung Wien 1908“ mit dem Untertitel „Allgemeine österreichische Ausstellung und internationale Ausstellung für Armee und Marine“ abgehalten.

— **Bukarest, 6. Febr.** Bei Petrosita ging eine Schneelawine nieder, wodurch fünfzehn Arbeiter getötet wurden. Sechzehn andere Arbeiter wurden in einer Halle von einer Lawine überrascht, wodurch mehrere ums Leben kamen.

— **Konstantinopel, 5. Febr.** Gegen Fehim Pascha, dem Generaladjutanten und Chef der Geheimen Polizei, dessen Bestrafung der deutsche Botschafter wegen räuberischer Wegnahme einer inzwischens freigegebenen deutschen Schiffsladung verlangt hatte, wurde auf Befehl des Sultans Untersuchung eingeleitet, die sich auch auf die sonst von Fehim Pascha seit langen Jahren begangenen Verbrechen erstreckt. Fehim wurde einstweilen unter Polizeiaufsicht in seinem Hause gestellt. Seine Truppe wurde aufgelöst.



# Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Locales.

Flörsheim, 7. Februar 1907.

D. Nachstehendes Ausschreiben wurde uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugestellt: „Für industriearme Orte. Weberei sucht zur Errichtung einer Zweigniederlassung geeignete Ortschaft in Rheinland, Westfalen oder Hessen-Rhassau. Bedingung: Reichliche Arbeitskräfte, männliche und weibliche. Vorkenntnisse nicht erforderlich: Frachten spielen eine geringe Rolle. In der Offerte ist anzugeben: Die Einwohnerzahl, die Anzahl der jährlich aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen, der effektive bisherige Tagesverdienst für Erwachsene und jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen (nicht der ortsübliche Tagelohn ist gemeint), welche Industrien und Arbeitsgelegenheiten befinden sich am Ort oder in der Umgegend? Wie sind die Steuer- und Bodenverhältnisse? Off. unt. B 145 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.“ Vielleicht nehmen hiesige maßgebende Kreise Veranlassung die Fragen unter der vorstehend angegebenen Adresse direkt nach Düsseldorf zu beantworten.

P (Bürgerball.) Vergangenen Sonntag Abend fand im Gasthaus „Zum Hirsch“ der diesjährige Bürgerball statt und machte diese Veranstaltung ihrem alten guten Namen wieder alle Ehre. Das gut zusammengestellte Programm wurde vorzüglich durchgeführt und verdient unter dem vielen Guten die Nummer: „Die Musikanten aus dem Böhmerwald“ eine besondere Hervorhebung. Die „Musikanten“ (Hilf, Heinrich und Johann Vogel) mußten sich, um die stürmischen Hervorrufe des Publikums zu befriedigen, nicht weniger als dreimal auf der Bühne zeigen. — Die von dem Verein zum Vortrage gebrachten Ehre zeigten ebenfalls, daß der Bürgerverein auf der Höhe ist; auch die Komikerfamilie Secker aus Diebrich, die den Abend verschönern half, erntete reichlich Lob. Um 12 1/2 Uhr hatte das Konzert sein Ende erreicht und gab der noch bis zum frühen Morgen währende Ball dem prächtig verlaufenen Feste einen würdigen Abschluß.

V (Verleihung.) Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde den Gendarmen das Tragen des Offiziersseitengewehres gestattet.

P Vergangenen Samstag nahm unsere Feiw. „Feuerwehr“ auf Einladung an dem Balle der Wehr in Eddersheim teil, der einen sehr schönen Verlauf nahm.

V Man schreibt uns: Am letzten Montag wurde der schon längere Zeit leidende und in Folge seiner Krankheit sich mit seiner Familie in größter Not befindende Arbeiter Friedrich Gutterolf zu Grabe getragen. — Der Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“, dessen Mitglied der Verstorbene war, ließ es sich nicht nehmen, seinem armen Sangesbruder das letzte Geleit zu geben, sowie ihn durch einen passenden, vierstimmigen Chor noch im Tode zu ehren. Auch die protestantischen Schulkinder sangen ein stimmungsvolles Lied und der edle Seelsorger der protestantischen Gemeinde, Herr Pfarrer Korthauer, fand in diesem Falle so recht Gelegenheit, in etwa einstündiger Rede, den Leiden und Entbehrungen des Dahingegangenen zu gedenken. So hat dieser Arme, den die Welt so stiefmütterlich behandelt, ein Begräbnis gefunden, wie es der übertriebenste Pomp und die zahlreichsten Mittel des Reichen nicht zu arrangieren vermögen; warum, weil das was hier getan wurde, von Herzen kam. — Auch ein Beweis, daß wir Staubgeborenen im Tode alle gleich sind.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus London: In Stevenston (Schottland) ereignete sich am 4. Februar eine schwere Explosion auf einem Hügel, wo Nitroglycerin fabriziert wird. In Stevenston brach eine Panik aus. Alles stürzte nach der Unglücksstelle. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt doch ist noch unbekannt wieviele. Die Verletzten wurden mittels Extrazuges nach Glasgow gebracht.

### Strenger Winter.

Paris, 6. Febr. Aus Savoyen wird über zunehmende Kälte berichtet. Das Thermometer ist in St. Pierre und d'Albigni auf 23 Grad, in St. Michel und mehreren benachbarten Orten auf 29 Grad gesunken. In verschiedenen Gegenden haben sich ganze Rudel Wölfe gezeigt.

## Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. M.  
angeschlossenen Teilnehmer.

| Anschluß<br>Nr. | Name:                                                 |
|-----------------|-------------------------------------------------------|
| 18              | Boerner, Dr. med.                                     |
| 7               | Bürgermeisterei                                       |
| 6               | Chem. Fabrik Flörsheim Dr. H. Noerdlinger             |
| 15              | Deutsche Bincrustwarecke Pallas-Markte Gerhard u. Co. |
| 24              | Dienst, W., Steingutfabrik                            |
| 20              | Dyckerhoff u. Söhne                                   |
| 11              | Geiß, Heinrich, Wm.                                   |
| 30              | Goldschmidt, A., Komp. (Möbelfabrik)                  |
| 2               | Güter-Abfertigung d. Staatsbahn                       |
| 28              | Haack, Fr., (Apotheker)                               |
| 29              | Hart, Heinr., (Geflügelmästerei)                      |
| 3               | Hart, Philipp, do.                                    |
| 13              | Herzheimer, Hermann, (Rohprodukte)                    |
| 16              | Kohl III., Ph. I., (Geflügelmästerei)                 |
| 4               | Kohl III., Jos., (Schlächterhof)                      |
| 14              | Krankenhause                                          |
| 22              | Kraus, Kaspar                                         |
| 29              | Kuhn, Jul. N., Bad Weilbach                           |
| 5               | Martini, Josef                                        |
| 26              | Nass. Schmirgelscheiben- und Kunststeinfabrik         |
| 10              | Neumann, Martin, Steinmühle bei Wicker                |
| 8               | Noerdlinger, H., Dr.                                  |
| 9               | Reimer, Max, Fabrik                                   |
| 23              | Rendel, Peter, Bergstr., Eddersheim                   |
| 27              | Risse, Roland                                         |
| 12              | Schütz, Christoph, (Geflügelmästerei)                 |
| 1               | Zeiger, August, Bad Weilbach.                         |

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mit-

## Local-Gewerbeverein Flörsheim.

Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet Freitag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Karthäuser Hof“ seinen

### zweiten Vortrags-Abend.

Herr Ingenieur Mober-Wiesbaden wird über das Thema sprechen:

„Wasser- und Abwasserbeseitigung“.

Zu diesem interessanten Vortrage werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; Gäste sind höchst willkommen.

Der Vorstand.

glieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittag von 3 1/2 Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der  
Allgemeinen Ortskrankenkasse  
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

## Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate  
Kreis-Hundesteuer

wird erinnert.

Die Hebestelle: Selter.

## Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine  
kostenfrei.

**Turngesellschaft:** Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

**Gesangsverein Sängerbund:** Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

**Feiw. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

**Würfelklub:** Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

**Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“:** Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

**Gesangsverein Volksliederbund:** Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum schwarzen Eck“ (Adam Hartmann.)

**Bürgerverein:** Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

**Vergnügungsverein Edelweiß:** Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

**Kameradschaft 1887:** Heute Abend Versammlung bei Post. (Freibier.)

## Kirchliche Nachrichten.

### Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 9. Februar.  
Vorabendgottesdienst: 5.00 Min.  
Morgengottesdienst: 8.30 Min.  
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.  
Sabbatausgang: 6.15 Min.

### Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag: 7 1/2 Uhr stille hl. Messe. 1 1/2 Uhr Engelamt für Joh. Schleidt. 1 1/4 Uhr hl. Weicht.  
Freitag: ewig Gebet.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 10. Februar:  
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.



## Neuer Heerd

sowie

9 Hühner

sind zu verkaufen. Näheres bei  
Johann Meier,  
Glasmühle.

36

Eine

## schöne Wohnung

ist zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

35

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden  
Kuchen backen? Gut, dann dürfen  
Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie  
bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Empfehle zu enorm billigen Preisen und bitte das  
geehrte Publikum mein

## Möbel-Lager

in Augenschein zu nehmen.  
(Kein Kaufzwang.)

Salon-, Auszieh-, Sofa-, Antoinetten-, Bauern- und  
Küchen-Tische, Zimmer- und andere Tische, Paneel-  
bretter, Etagere, 1- und 2-türige Kleiderschränke,  
Küchen-, Wasch- und Nachtschränke, Waschkommode,  
Divans, Sofas, Sofa- und andere Spiegel, Vertikows,  
3teil. Wollmatratzen m. Keil, 3teil. Seegrasmatratzen,  
gesteppte Strohsäcke, Muschelbetten 1- und 2schlfr.,  
Kinderbettstellen, Kinderwagen, Regulatoren, für gut-  
gehend 1 Jahr Garantie. Herren- u. Damen-Remon-  
toire billigst, 1 Jahr Garantie.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

## Mart. Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse,

empfiehlt

Uhrringe v. Mk. 1.50

an, silb. Taschenuhren

von Mk. 8.— an, Regu-

lateure v. Mk. 12.— an.

Ferner

Trauringe, Uhrketten,

Armbänder, Brochen,

Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit  
langjähriger Garantie. 297

Eigene

Reparatur-Werkstätte.



Kragen.

Schlipse.

## Kleiderstoffe

sowie

Anzüge für Kommunikanten und  
Confirmanden

in grosser Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstraße.

vis-à-vis der Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Betttücher.

## Bergamentpapier

stets vorrätig in der

Buchdruckerei dieser Zeitung.



„Hu, bei

10 Grad  
unter Null

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-  
heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes  
Weiberl lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch

die erste und beste am Platze!“



**Kleinsten  
Anzahlung!**

**Kredit**

**Leichteste  
Abzahlung!**

**G. Guttman,**

Grösstes Kreditgeschäft  
für Mainz und Umgebung.

**Mainz**  
7 Flachsmarkt 7.  
**Frankfurt a. Main**  
Ailerheiligenstr. 89.

**Anzüge**  
für  
**Herren**  
und  
**Knaben.**  
**Winter-**  
**Ueberzieher.**

**Möbel**  
**Betten**  
**Polster-Waren.**

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.

Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Sämtliche  
**Neuheiten**  
in  
**Damen-**  
**u. Mädchen-**  
**Kleidung.**  
**Belzwaren,**  
**Stiefel,**  
**Wäsche.**

**Diskrete Lieferung.**

**Wagen ohne Firma.**

**Tapeten! Große Auswahl!**

**Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl**  
**Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie**  
**Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen**  
**Eingang von Neuheiten!**

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

**Jos. Thuquet Nachf.,**

274\* nicht mehr Mainz, jetzt Höfchen 21 Blumenmarkt  
Stadthausstr. Domläden

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen  
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

**Nassauischer Allgemeiner**

**Landes-Kalender**

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und  
Gartenbaukalender. Zinsstabellen. Trächtigkeitstabelle. Anekdoten. Aufsätze von allgemeinem Interesse.  
„Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von  
Hochholzhausen“, eine nassauische Dichtung von Heinrich Wittgen. — „Rudolf Dieck“, ein nass.  
Lied. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer  
Hinblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter  
Hofegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==

**Stempel**

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel  
und Selbstfarbe Apparate liefert billiger der Verlag dieses Blattes.

**Waschmitin-**

Seifenpulver,

das **Beste** zur  
**Wäsche.**

Alleinige Fabrikanten:

**Hochgesand & Aempt,**

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-  
fässern in allen Grössen. 763\*



Cölner 869\*

**Karnevalfabrik**

**Bernhard Richter**

**Cöln a. Rh.**

versendet illustr. Preisliste 180  
pro 1907 gratis und franko nur  
an Wiederverkäufer.

**Hamburger Kaffee.**

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmek-  
kend vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd.  
60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682\*]  
Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.

**Zahn-Institut.** 244\*

**Emil Schirmer & Herm. Friedland,**  
Dentisten, Mainz,  
**Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.**

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.  
Zahnoperationen,  
Plomben nach neuesten Erfahrungen.



# Flörsheimer Zeitung.

## (Tagblatt.)

**Anzeigen**  
kosten die kleinspaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,  
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

**Zugleich Anzeiger für den Maingau.**

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich  
außer Sonntags.

Druck und Verlag der  
**Vereinsbuchdruckerei**  
Flörsheim,  
Widenerstraße 33.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Herrn. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 32.

Donnerstag, 7. Februar 1907.

11. Jahrgang.

## Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

### 59. Fortsetzung.

Der Generalleutnant Graf Hainried aber stieß beim Verlassen des Hauses auf den Obersten von Herzogenstein, den persönlichen Adjutanten Seiner Majestät, als derselbe eben im Begriff war, durch die Gartentür der Villa einzutreten. Die beiden Offiziere begrüßten sich höflich, und der Oberst sagte mit einem bedeutenden Lächeln und mit vorsichtig gedämpfter Stimme:

„Ich gratuliere aufrichtig — Excellenz!“

Graf Hainried lehnte ab, aber mit einer Miene, die gut verriet, wie angenehm ihn der Glückwunsch berührte.

„Das wäre etwas voreilig, lieber Oberst! Ich habe noch keinen Anspruch auf den Titel, mit welchem Sie mich da beehren.“

„O, ich bin gut informiert; es gibt keine bessere Quelle als die meinige. Majestät selbst hatten die Gnade mich zu unterrichten.“

„Das Vertrauen Seiner Majestät macht mich natürlich über alle Maßen glücklich; aber ich muß bekennen, daß ich die hohe Auszeichnung, welche mir da zugesagt worden ist, nicht ohne eine Regung des Bedauerns annehmen kann. Brendendorff ist ein so ausgezeichnete Soldat.“

„Aber er ist unmöglich geworden, Herr Graf, ganz unmöglich. Und überdies wird es an einem Pflaster für die Wunde nicht fehlen. Im Vertrauen gesagt, Seine Majestät hat ihm eine ungewöhnlich hohe Ordensauszeichnung zugesagt, — die erste Klasse des Roten Adlers.“

„Auf baldiges Wiedersehen, Herr Graf! — Weiß der Himmel — es ist ja ein allerhöchster Auftrag, aber ich wünschte doch, daß ich erst um eine Viertelstunde älter wäre!“

Aufrecht und straff, mit stolz erhobenen Haupte begrüßte der General von Brendendorff seinen neuen Besucher. Seine Miene war kalt und gefaßt; aber es war die Gefasstheit eines Mannes, welcher bereit ist, den Todesstreich zu empfangen.

Die Generalin und ihre Tochter hatten sich eben zu einem Besuche gerüstet, als der Herr des Hauses in das Zimmer trat.

„Es tut mir leid, daß Ihr auf den Spaziergang oder was Ihr sonst vorhabt, verzichten müßt,“ sagte er mit vollkommener Ruhe; „aber es ist hohe Zeit, die Vorbereitungen zur Reise zu treffen. Wir fahren morgen mit dem ersten Frühzuge nach Groß-Hagenow.“

„Wie? — Nach Groß-Hagenow? — Auf das Land?“ fragte Excellenz in maßlosem Erstaunen. „Jetzt — mitten im Winter?“

„Es läßt sich nicht ändern,“ erklärte der General mit einer Bestimmtheit, welche seine Angehörigen kannten. „Ich glaube, der Schlag würde mich treffen, wenn ich nur noch einen einzigen Tag inmitten dieser jämmerlichen Lügen-gesellschaft zubringen sollte. Packt die Koffer, sage ich Euch! Ich lehze darnach, die ehrlich dummen Gesichter unserer Bauern wiederzusehen!“

Fassungslos war die Generalin in einen Sessel gesunken.

„Nein, es ist nicht möglich! — Was, um Gotteswillen, ist denn geschehen?“

„O, nichts von besonderer Bedeutung! Zwei kleine Überraschungen, von denen Ihr die eine

schon heute aus den Zeitungen erfahren könnt, während die andere erst in einigen Tagen zum Behagen unserer guten Freunde bekannt werden wird. Lothar hat sich mit einer Theaterprinzessin verlobt.“

„Mit Marie?“ fiel ihm Cilly fast jubelnd ins Wort, und selbst der streng verweisende Blick ihres Vaters scheuchte das freudige Ausleuchten nicht von ihrem Gesicht: „O, es kann ja keine andere sein als Marie!“

„Lothar hat sich mit einer Theaterprinzessin verlobt,“ wiederholte der General mit vermehrtem Nachdruck, „und er hat es für angemessen gehalten, mich diese hübsche Neuigkeit zuerst aus den Spalten eines Klatschblattes erfahren zu lassen. Zum anderen: man hat mir den Abschied gegeben!“

„Den Abschied?“ Die beiden Damen riefen es wie aus einem Munde. Das war allerdings eine Neuigkeit, die ihnen wie ein Märchen klingen mußte.

„Ja! Wenn auch nicht gerade mittels blauen Briefes wie einem überschuldeten Leutnant. Aber es kommt im Grunde auf eins heraus. Ich werde also aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von meinem Kommando bitten, der amts-müde Kriegsminister von Reckenstein wird mein Nachfolger werden, und auf dem Ministerstempel wird unser ausgezeichnet, trefflicher Freund, Hainried Platz nehmen, der ehrliche Mann, der an diesen Dingen natürlich so unschuldig ist wie ein Bologneser.“

„Ist es möglich? — Ist es möglich?“ jammerte die Generalin. „Und nun sollen wir nicht einmal morgen mehr das Diner bei dem österreichischen Botschafter mitmachen?“

„Nein! Wir werden mit englischem Abschied verschwinden wie es gefallenem Größen ziemt. Mir graut vor der Teilnahme unserer lieben Freunde und vor ihren zärtlichen Erkundigungen nach dem Stand meiner erschütterten Gesundheit.“

Ihre Excellenz ergab sich feuchend in das Unabänderliche.

„Dann muß ich wenigstens die Köchin heute nach Groß-Hagenow vorausschicken. Wir können uns doch nicht morgen am Tische des Oberverwalters beköstigen lassen.“

„Entscheide diese wichtige Angelegenheit ganz nach Deinem Ermessen, meine Liebe,“ erwiderte der General mit leisem Spott, „ich werde unterdessen die Dispositionen für die Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte während meines Urlaubs treffen. Wenn Engelbert kommt, so sagt ihm, daß ich ihn zu sprechen wünsche. Und sorgt mir vor allem, daß die Abreise nicht irgend welche Hindernisse wegen verschoben zu werden braucht. Ich habe einen Ekel vor allem, was mich hier umgibt!“

„Mein armes, armes Kind!“ sagte die Generalin fast weinend, als sie mit Cilly allein war. „Gerade diese Saison ließ sich so lustig für Dich an. Wieviel Bälle hättest Du noch mitmachen können und wieviel ausgezeichnete Diners! — Und jetzt sollst Du auf das Land! — Es ist eine furchtbare Grausamkeit!“

Cilly aber lachte fröhlich auf und umschlang den Nacken der Betrübteten, soweit es bei dem Umfange, derselben möglich war.

„Nein, es ist reizend, Mama, es ist himmlisch, und ich freue mich darauf wie ein Kind! Das Schönste aber ist doch, daß Marie und Lothar ein Paar werden sollen — ich könnte mich rein auf den Kopf stellen vor Vergnügen.“

„Cilly! — Cilly!“ rief ihre Excellenz entsetzt. „Wenn das Dein Vater gehört hätte! — Hast Du denn nicht gesehen, daß diese Tat Lothars ihn bis ins Herz getroffen hatte?“

„Nein, Mamachen, davon habe ich wirklich nichts bemerkt. Glaube mir, im Grunde ist's ihm ganz lieb so, wenn er sich das auch vielleicht heute und morgen selber noch nicht gestehen mag. Wenn man bei frohender Kraft wegen erschütterter Gesundheit seinen Abschied nehmen soll, muß man wohl ein wenig knurrig und verbissen sein; aber ich wette, nach kaum drei Monaten ist der Papa zu der Erkenntnis gekommen, daß es doch im Grunde viel amüsanter und behaglicher sei, den Gutsheeren auf Groß-Hagenow zu machen. Und dann, meine liebe, teure, einzige Herzensmama — dann wird sich auch alles andere finden!“

Sie küßte die verwunderte Excellenz schallend auf den Mund und flog in ihr Zimmer, um mit eilender Feder einige kleine Briefchen hinzuzufügen: ihre überströmenden, jubelnden Glückwünsche für Lothar und Marie, und zehn kurze Zeilen für Wolfgang Brendendorff.

Der Kriegsschauplatz ist verlegt, aber das veränderte Terrain macht uns den Sieg gewiß. Wir haben Wind und Sonne für uns, da kann's nicht mehr fehlen! Morgen früh geht's mit Sach und Pack nach Groß-Hagenow. Wenn ich Dir nicht binnen heut und einem halben Jahre telegraphiert habe: Komm! — so muß ich wohl inzwischen gestorben sein. Und dazu fühlt sich durchaus nicht disponiert

Deine seelenvergnügte Cilly.“

Und diesmal wenigstens hatte sich das übermütige Töchterchen des Generals als eine treffliche Menschenkennerin bewährt. Wohl wandelte Herr von Brendendorff ein paar Wochen lang mit der Miene eines Menschenfeindes in den Gefilden seines prächtigen Besitztums umher, und es hatte durchaus nicht den Anschein, als ob die reichlich gebotene Gelegenheit zum Anblick dummer Bauern-gesichter ihm die erhoffte Erquickung bereite. Aber der Rote Adlerorden und das überaus hübsche königliche Handschreiben, welches bald in allen Zeitungen zu lesen war, konnten ihre heilsame Wirkung auf sein verbittertes Gemüt nicht verfehlen. Auch machte sich allgemach der Einfluß des zugleich vergnüglichen und bequemen Land-lebens mit seinen großen und kleinen Jagdausflügen und seinem lebhaften Verkehr der gesellschaftlich gleichstehenden Gutsnachbarn wohlthuend fühlbar. Nach kaum zwei Monaten war der General frischer und heiterer als seit Jahren, und Cilly, die im Verkehr mit ihrem Vater ein bewunderungswürdiges diplomatisches Geschick offenbarte, hatte in einer besonders günstigen Stunde den Mut, ihm nach allerlei vorbereitenden Umschreibungen ihr großes Geheimnis zu offenbaren. Es schmetterte sie durchaus nicht nieder, ja, es schien ihr nicht einmal unerwartet, daß der General mit einem kategorischen „Nie!“ alle ihre Hoffnungen auf seine Nachgiebigkeit im Reime zu ersticken gedachte. Ohne Tränen und ohne Widerspruch entschlüpfte sie seinem ersten, ziemlich heftig aufwallenden Zorn, und zu seiner geheimen Ueberraschung zeigte sie ihm später weder eine schmollende, noch eine trübselige Miene. Aber bei der ersten passenden Gelegenheit lieferte sie ihm durch ein lachend hingeworfenes Wort den Beweis, daß ihr Sinn sich nicht im mindesten geändert habe und daß sie ihr Avancement zur Frau Zahnärztin allem väterlichen Widerstande zum Trotz als eine unabänderliche Tatsache betrachtete.

Fortsetzung folgt.



## Tagesbegebenheiten.

— Der „letzte Willen“ der Königin Marie von Hannover, bald nach dem Tode ihres Gemahls geschrieben, wird von welfischen Blättern veröffentlicht. Er enthält heißen Dank an die Hannoveraner und empfiehlt das Land der Gnade Gottes.

— Zum Grubenunglück wird amtlich gemeldet, daß von den neun noch verschütteten Bergleuten drei tot zu Tage gefördert wurden. Die Kaiserin spendete für die Opfer des Unglücks 2000 Mark. Zu den Fürstlichkeiten, die aus Anlaß der Katastrophe ihr Mitleid aussprachen, gehört auch der Sultan der Türkei. Wie Handelsminister Delbrück in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses, so konnte Prinz Friedrich Leopold dem Kaiser berichten, daß die Einrichtungen der Grube völlig in Ordnung waren. Ein Geretteter hat erklärt, daß die Strecke vor dem Unglück gewissenhaft geprüft worden sei. Für die Opfer der Katastrophe sind schon mehr als 130 000 Mark gesammelt. Leider beuten zahlreiche Schwindler in rheinischen Städten das Unglück aus, indem sie unbefugt Kollekten veranstalten, die hohe Beträge ergeben. In Köln und Arefeld wurden einige Schwindler verhaftet.

— Die Verurteilungen wegen Aufforderung zum Schulstreik dauern fort. Die Grauburger Strafkammer verurteilte den Redakteur der „Gazeta“ Grudziadzka wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt durch Schulstreik zu 2 Monaten Gefängnis. Auf 6 Monate wurde schon früher erkannt.

— Dem Pariser Besuche König Eduards von England waren allerlei politische Motive zugeschrieben worden. Dem gegenüber erfährt die „Nat. Ztg.“ von unterrichteter Seite, daß der Besuch des Königs und seiner Gemahlin in Paris lediglich einen privaten und persönlichen Charakter trage, und daß diese Auffassung auch in englischen Kreisen geteilt werde. Charakteristisch ist es, daß es gerade französische Blätter waren, die das Erscheinen des Königs mit hohen politischen Absichten in Verbindung brachten.

— Der Gesamtvorstand der braunschweigischen Landesrechtspartei erklärte, daß das Ziel der Partei die Rückkehr des angestammten welfischen Herrscherhauses auf den Thron Heinrich des Löwen mittelst Beseitigung des von Preußen erzwungenen Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 ist, und daß die Partei gegenüber allen Parteien, welchen Namen sie auch tragen mögen, unbedingt Selbstständigkeit behauptet.

— Ein Prozeß wegen Aufforderung zum Austritt aus der Landeskirche wird demnächst in Breslau verhandelt werden. Er richtet sich gegen den Prediger Tschirn, Vorsitzenden des Bundes der freireligiösen Gemeinden Deutschlands. In Schweidnitz ist Tschirn freigesprochen worden, doch hat das Reichsgericht am 19. Februar über die dagegen eingelegte Revision zu verhandeln.

— Den Abiturienten der Oberrealschulen ist auf Beschluß des Bundesrats vom 1. März v. Js. ab das Recht zum Studium der Medizin verliehen worden. Die Abiturienten der Realgymnasien genießen dieses Recht schon seit Jahr und Tag.

— Die italienische Volksvertretung verhandelte ausführlich über die bekanntlich Vieles zu wünschen übrig lassenden Verhältnisse auf den Eisenbahnen. Der Verkehrsminister sicherte alle Reformen zu, und er hält hoffentlich Wort. In der Regel wird vor dem Beginn der Reisesaison von Rom aus alles Mögliche versprochen, hat man aber das Geld von den fremden Gästen eingeholt, dann bleibt es wieder beim Alten. Das ist bekannt.

## Allerlei.

— Aus der Schulstube heraus verhaftet wurden 3 Jungen in Oberschönweide bei Berlin. Die Burschen waren Begleiter von Rollwagen, sogenannte Rollmöpse, und verübten zahlreiche Rollradiebstähle.

— In Gebesee bei Erfurt erschlug ein 13-jähriger Schulknabe einen Kameraden im Streit.

— Mannschaften des Panzerkreuzers „York“ und des Linienschiffes „Schwaben“ überfielen

(Kieler Blättern zufolge) aus Rache 2 Vorgesetzte, von denen einer schwer verletzt wurde. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden mehrere Mann verhaftet.

— Im Riesengebirge fuhr ein Hörnerschlitten gegen eine Telegraphenstange. Der Schlittenführer wurde lebensgefährlich, der Insasse leichter verletzt.

## Vermischtes.

\* (Hungerdrama aus dem Zirkus.) Ergreifend ist es, was der durch den verkrachten Zirkus Wulff in Wien brotlos gewordene Clown Jos. Adams einem Berichterstatter über sein und seiner Frau Los während der letzten Zeit anvertraut hat. „Meine Situation“, so berichtet Adams, „ist außerordentlich traurig, und wohl noch trauriger als die vieler meiner Kollegen und Kolleginnen. Denn es ist, als lastete auf mir ein eigener Fluch: passiert es mir doch innerhalb kurzer Frist zum dritten Mal, daß das Unternehmen, in dem ich arbeite, zusammenbricht. Zuerst wars in Vütich, dann in Amsterdam und nun in Wien. Wie ein Abbrändler bin ich jedes Mal mit Frau und meinen drei kleinen Kindern weitergezogen, und was haben wir nicht alles an Entbehrungen und Kummer mitmachen müssen! Nach dem ersten Zirkuskrach beispielsweise mußten wir in Köln unsere Wintergarderobe versehen, um nur weiterfahren zu können. Das ging an, weil es damals warmer Sommer war. Aber jetzt stehen wir mitten im Winter und müssen Sommerkleider tragen, weil wir unsere Wintergarderobe noch nicht haben auslösen können! Sehen Sie mich und meine Frau nur an,“ fuhr der Clown tieftraurigen Tones fort, „nicht wahr, das ist jammervoll in solcher Zeit! Es friert uns, Herr, es friert uns und zumeist sind wir jetzt auf der Straße, denn wir sind unserm Vermieter Geld schuldig und es ist darum bei uns zu Hause sehr ungemütlich. Und zu alledem haben wir — übrigens nicht die einzigen des Personals — in diesen Tagen nichts zum Essen gehabt. Ist doch meine Frau einmal während einer Ballettprobe vor Hunger zusammengeknirscht.“ Frau Adams, die bei diesen Mitteilungen ihres Gatten anwesend war, bemerkte: „Ja, es war wirklich so. Ich bin mit leerem Magen zur Probe gegangen und das Arbeiten im Ballett, das viele Bewegungsmachen strengt sehr an. Wenn man dabei hungrig ist, geht's eben nicht.“ Der Clown: „So wie wir, haben, ich wiederhole es, andere von uns gelitten. Einer ging zum andern, um zu pumpen, sich nach Brot umzusehen. Wer eines hatte, teilte es auch mit dem andern. Gab es bei diesem oder jenem Kollegen zu Mittag Fleisch,

so lud er — nicht wahr, das war sehr herzlich von dem Kameraden — die Aermsten, Frauen und Kinder, zu sich zu Tische. Man bekam nicht viel, es gab ja nur geteilte Bissen, aber schließlich hatte man doch etwas im Magen. Ich und meine Familie haben so zwei Tage bei unserm Stallmeister Heustelberg gelebt. Auch andere haben sich ähnlich durchgeessen, denn die Not war wirklich groß. Von allen Seiten hörte man: Meine Frau mit den Kindern hat daheim nichts zu essen! Wir haben das natürlich nur untereinander erzählt und vor Fremden verheimlicht, denn wir schämten uns. Gar manchen Abend wars, daß ich der Lustigmacher sein und Spässe treiben und meine Frau im Ballett tanzen mußte, und daß wir dann, nachdem wir uns tüchtig abgearbeitet und uns abgeschminkt hatten, uns fragten: Was nun tun, um zu einer Schüssel mit etwas Warmem zu kommen? Wurde uns doch schon seit Wochen sehr unregelmäßig gezahlt. Dazu hatten wir beide bloß 200 Mark monatlich. Wenn ich nur wieder abreisen könnte,“ schloß der Clown seine Erzählung. Frau Adams, die Gattin des Clowns, bemerkte noch: „Ich habe nur eine Sehnsucht: Fort vom Zirkus!“ Ich habe genug davon. Mein Mann soll nur wieder Anstreicher werden, der er war. Er hat sich schon alle Mühe gegeben, als Requisiteur oder als Hausdiener unterzukommen, aber überall ist er bisher damit durchgefallen. Man will von uns Zirkusleuten im bürgerlichen Berufe nichts wissen. Man sagt uns das ungeniert ins Gesicht. Wir sind Zigeuner, sagt man uns, bleibt nur weiter beim Zirkus.“ „Ich möchte jetzt nach Hamburg,“ so schloß die arme Frau, dort leben meine Angehörigen. Vielleicht findet mein Mann dort irgend eine Beschäftigung.“ „Um Gotteswillen, irgendwo muß es doch Menschen geben.“ — Soweit Adams und seine Frau. Auch für die übrigen Artisten und den Zirkusdirektor ist die Lage noch immer eine verzweifelte. Die vier Wohltätigkeitsvorstellungen hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Seitens des Komitees der Artisten wurden neue Versuche geplant, um den Kollegen eine Hilfe angedeihen zu lassen. Man dachte daran, sich an die Wiener Schauspielerin Frau Hansi Niese mit der Bitte zu wenden, für die noleidenden Artisten an einem Abend als Clown im Zirkus aufzutreten. Die Künstlerin ist nämlich vor Jahren anläßlich einer Vorstellung für den Oesterreichischen Bühnenverein im Zirkus Renz Gebäude in dieser Rolle mit großem Erfolge aufgetreten. Nun soll eine hohe Aristokratin sich erbötig gemacht haben, unter ihrer Patronanz eine Galavorstellung für die bedrängten Artisten zu veranstalten.

## Starke Nerven —

## Gesunder Schlaf

sind erste Voraussetzung für jeden, der im Leben vorwärtskommen und sich seine Lebensfreude bewahren will. Wer seine Nerven gesund erhalten und in erquickendem Schlaf die Kräfte für das neue Tagewerk gewinnen will, der muß vor allen Dingen für ein einwandfreies, bekömmliches Hausgetränk besorgt sein und aufregende Getränke möglichst vermeiden; er muß, mit einem Wort, Rathreiners Malzkaffee trinken. Rathreiners Malzkaffee vermeidet alle Nachteile, die vielen sogenannten Hausgetränken eigen sind, und vereinigt alle Vorteile, die man von einem in jeder Hinsicht empfehlenswerten Familiengetränk verlangen kann. Der Arzt bestätigt das und jeder Versuch überzeugt davon. Allerdings sind diese Vorzüge nur dem echten „Rathreiner“ eigen. Man hüte sich deshalb vor den zahllosen im Verkehr befindlichen Nachahmungen, die nur in äußerlichkeiten sich dem Original-Fabrikat anzupassen suchen, an innerer Qualität aber weit hinter demselben zurückbleiben. Sie erkennen den echten „Rathreiner“ untrüglich an dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Ausstattung, das mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp, mit der Unterschrift Kneipps und mit der Firma „Rathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ versehen ist.